



Aufgelaufen: Rohr um Rohr ist von der Kraftwerkbaustelle in Mitlödi her in den Berg gepresst worden – nun endet der Vortrieb von der «Doppelpower»-Talsette her.

Bilder Jörg Huber

Bohrung von Mitlödi scheitert – eine neue Lösung muss her

Das Gestein unter Sool meint es nicht gut mit dem Kraftwerkprojekt «Doppelpower»: Beim Rohrvortrieb unter dem Dorf Sool ist die Tunnelbohrmaschine auf eine weitere Störzone aufgefahren. Nun wird für die verbleibenden 400 Meter eine Lösung mit Vortrieb von Schwänden aus geprüft.

von Jörg Huber*

Die Bauarbeiten am Projekt «Doppelpower» zwischen Schwänden und Mitlödi stocken erneut. Schon im letzten Jahr musste man wegen der Geologie nahe der Kantonsstrasse nach Sool den Bohrkopf auswechseln.

Nun ist der neue Bohrkopf wieder auf eine Störzone gestossen. «Wir haben von Anfang an gewusst, dass es für uns eine Herausforderung werden wird», sagt dazu Leo Meier, Geschäftsführer der Kraftwerk Doppelpower AG. Das lose, feine Gestein und sehr viel Grundwasser hätten die Arbeiten im Rohrvortrieb nun endgültig an ihre Grenzen gebracht.

Mit Spezialisten nach Lösungen für die letzte Etappe suchen

«Nach dem ersten Problem nach 200 Metern kamen wir zügig weitere 1000 Meter voran», erklärt Meier. Jetzt fordere die neue Störzone – tief im Boden unterhalb des Restaurants «Adler» in Sool – für die letzten 400 Meter ein neues Vorgehen. Denn in der vergangenen Woche sei man aufgrund

der aktuellen Probleme keinen Zentimeter vorangekommen.

Aus diesem Grund sei entschieden worden, den Vortrieb zu stoppen und neue Lösungen zu prüfen. «Mit grösster Wahrscheinlichkeit werden wir von der anderen Seite ansetzen – sprich von Schwänden», so Meier.

Die verbleibenden 400 Meter des Druckstollens würden voraussichtlich

im bergmännischen Vortrieb erstellt, also mit Bagger und herkömmlichen Abbauwerkzeugen. Dazu brauche es andere Spezialisten als bisher. Mit ihnen suche man in den kommenden Wochen nach geeigneten Lösungen und Abläufen.

Meier hofft, dass im Herbst – oder spätestens im Winter – die Arbeiten wieder aufgenommen werden kön-

nen. Dies, weil dabei auch noch der Serf unterquert werden muss. Dass das Projekt realisiert wird, habe für die Kraftwerk Doppelpower AG nie zur Debatte gestanden. Die Wirtschaftlichkeit werde sich reduzieren, doch Investitionen in Projekte dieser Art würden mit langfristigen Horizont geplant. «Mit der Konzessionsdauer von 80 Jahren werden unsere Nachfahren davon profitieren, wie wir es heute von Investition unserer Vorfahren tun», bekräftigt Meier.

Das Kraftwerk wird wohl nun ein Jahr später fertig

Die Probleme verzögern den Bau. Einen Teil der Zeit könne man aber wieder aufholen, indem der Vortrieb an die Baustelle in Schwänden verlagert wird. So könnten auf der Mitlödi-Seite einige Arbeiten – wie das Einsetzen der Turbine – früher gestartet werden. Dennoch rechnet Meier mit einer Verzögerung von rund einem Jahr. Das Kraftwerk soll nach der Inbetriebnahme jährlich etwa 22 Millionen Kilowattstunden Strom produzieren – genug für gut 4200 Haushalte.



Zurück vom Augenschein: Geologische Probleme stoppen die Hydraulikpressen.

* Jörg Huber ist Pressbeauftragter der IG Kleinwasserkraft Glarnerland.